Schlussbericht Projekt ‘102 im 102’

Verein BUECHEHOF Lostorf, sozialtherapeutische Einrichtung

Umbau Mahrenstrasse 102, 4654 Lostorf

Dezember 2018 / Januar 2019

Zu Beginn des Umbaus

Das Gebäude wurde vollständig ausgehöhlt

<u>Titelbild</u>
Abendstimmung nach Baukontrolle

Inhaltsverzeichnis

'102 im 102'- Erfahrungsbericht nach knapp einem Jahr Betrieb – der Überblick 4
Situation – '102 im 102' 6
Projektbeschrieb – '102 im102' 7
Detailpläne 102 9
Räume fürs Alter 10
Erdgeschoss 10
Obergeschoss 10
Baukosten / Finanzierung Projekt '102 im 102' 11
Unterstützung Stiftungen und Grossspender 12
Nicht am Rand, sondern im Zentrum 13
Eine Metamorphose 13
Rückzug im Arbeiten 14
Nichts ist verloren 15
Würdigung des Projekts '102 im 102' anlässlich der Wiedereröffnung 16
Die Menschen im 102 17
Die Bewohnenden im 102 17
Stellenschlüssel / Mitarbeitende / Einsatzplan 19
Rückblick und Fazit: MitabeiterInnen-Mix, Stellenplan, Einsatz Mitarbeitende 20
Wohnung für Zivildienstleistende / Lehrlinge / Praktikanten 21
Wäbwärchstatt 21
Gesamtfazit Menschen im 102 22
Auswertungen - gesammelte Erfahrungen nach einem Jahr 22
Das würden wir jederzeit wieder so machen 22
Menschen 22
Bau / Material / Infrastruktur / Technik 24
Abläufe / Konzepte 24
Das würden wir anpassen 25
Menschen 25
Bau / Material / Infrastruktur / Technik 26
Abläufe / Konzepte 27
Dazu haben wir noch keine Erfahrungen 27
Der Buechehof als Ganzes 27
Situation Gesamtbuechehof 28
Das Angebot des Buechehofs 29
Integration – ein Über- und Ausblick 29
Impressum und Kontakt 31

'102 im 102' – Erfahrungsbericht nach einem Jahr – der Überblick

Nachdem sich schon der bewusst vorbereitete, gestaltete und gepflegte Übergang der BewohnerInnen der Buche in den Monaten vor dem Wechsel sehr angenehm und problemlos anfühlte – alle neuen BewohnerInnen der Buche entschieden sich aus freien Stücken für diesen Wechsel – war schon kurz nach dem Einzug (ab dem 04. Dezember 2017) zu bemerken, dass wir auf dem richtigen Weg waren. Von Beginn weg fühlte man sich auf der neuen Gruppe zuhause und dies obwohl noch Kisten ungeöffnet herumstanden und vereinzelt Handwerker ihre Arbeit noch fertigstellen mussten.

Dies bestätigten, soweit sie das konnten, die BewohnerInnen, als auch die Mitarbeitenden der neuen WG. Es war aber auch ganz einfach zu spüren, wenn man die Gruppe betrat. Alles schien zu stimmen und der 'gute Hausgeist' war in dem Gebäude schon wieder heimisch. Dies rührte einerseits sicher daher, dass während der Bauphase bewusst drauf geachtet wurde, dass das Dach des Gebäudes immer soweit erhalten blieb, so dass dieser trotz des Lärms und der baubedingten Umstände immer ein Plätzchen finden konnten und andererseits ermöglichte sicher auch die frühere Anstellung und Arbeitsaufnahme des neuen Teams die nötigen Vorbereitungsarbeiten. Mit viel Liebe und Herzblut widmeten sie sich der Reinigung, Einrichtung und Ausgestaltung der neuen Räume. Zusätzlich trägt sicher auch die ausschliessliche Verwendung baubiologisch korrekter Baumaterialien im Innenausbau zum nun spürbaren guten Wohnklima bei.

Nun ein Jahr nach Bezug des totalsanierten Gebäudes gilt es ein erstes Mal Rückblick zu halten. Der eingangs erwähnten gelungenen Starts setzte sich fast durchwegs fort. Die Eingewöhnung an die neuen Räume gestaltete sich erstaunlich schnell, obwohl sich natürlich auch die einen oder anderen Stolpersteine bildeten. So machten zum Beispiel die per Knopfdruck bedienbaren automatischen Türen einigen Klienten, aber auch den Mitarbeitenden, zuerst grosse Mühe. Es galt diese zu optimieren und zum Teil auch, da aktuell noch nicht zwingend nötig, einige davon ausser Betrieb zu nehmen. Auch die neue Badewanne mit einem 'ebenerdigen' Einstieg bereitete anfangs Probleme. Nach kleinen Anpassungsarbeiten und der nötigen Übung und Eingewöhnung ist sie heute aber nicht mehr wegzudenken. Immer wieder stossen wir auch räumlich oder platzmässig an Grenzen und man wünscht sich etwas mehr davon zu haben. Aber dies war schon von Beginn weg klar. Der zur Verfügung stehende Raum war begrenzt durch die verbleibenden Bruchstein-Aussenmauern und die nicht verrückbare Lage des Gebäudes. Zum allergrössten Teil bewährt sich das erdachte Konzept und die Ausgestaltung des Hauses aber bestens und wir sind froh diesen Schritt gewagt zu haben. Dies bestätigen uns auch Aussagen von Angehörigen und Rückmeldungen erster Feriengäste, die das Zusatzzimmer der Wohngruppe belegten.

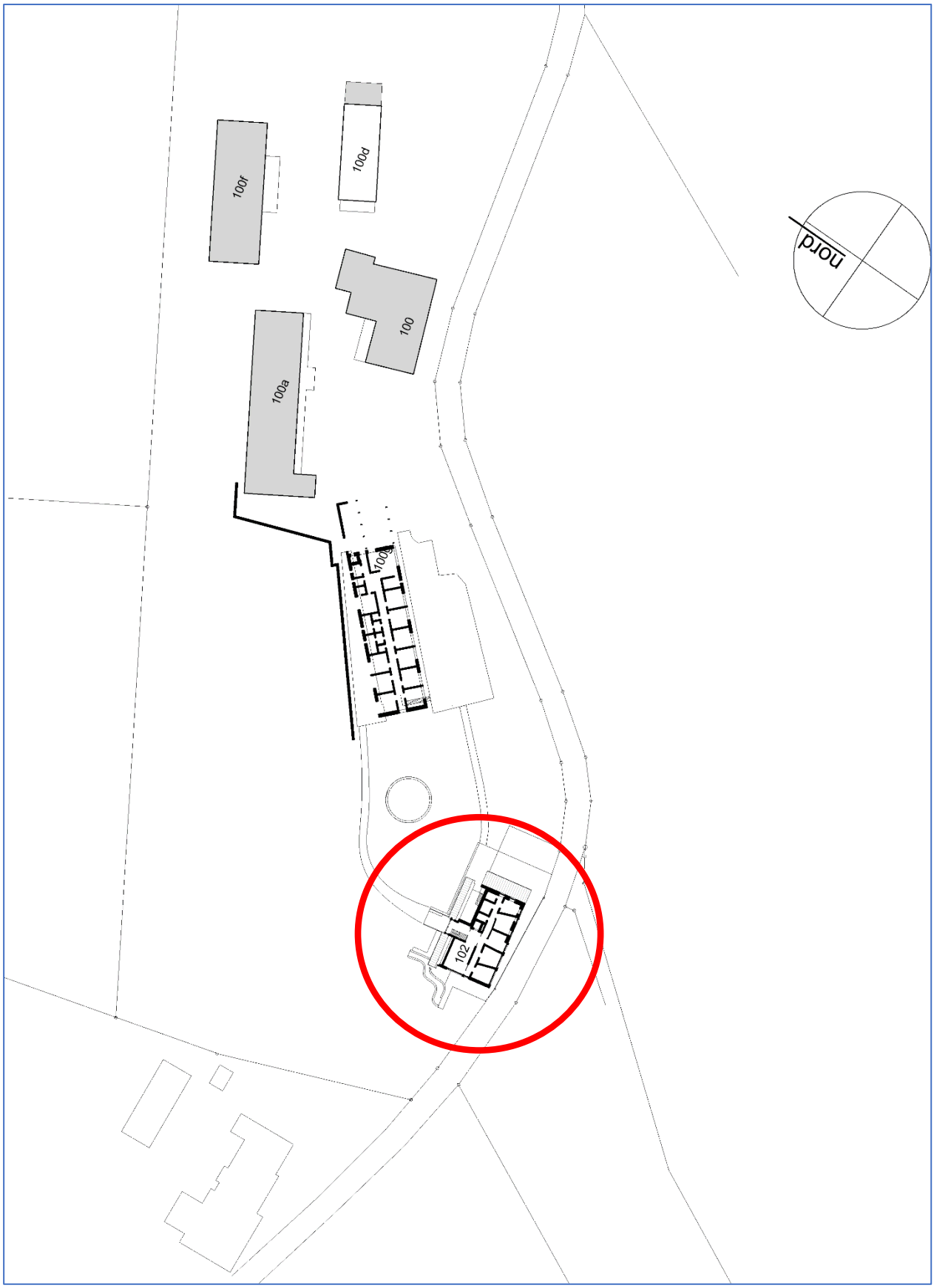
Last but not least bewährt sich auch die Kombination von älteren und jüngeren Menschen in einem Gebäude mit Wohn- und Arbeitsbereich aber auch dem Bedürfnis nach Brennholz für die wärmespendende Stückholzheizung, welches von den Jüngeren für die Älteren kleingesägt gespalten und geliefert wird, sehr gut.

Auch das, konzeptuell für den Buechehof neue, durchgehende Tagesangebot mit der Integration von Alltagsarbeiten wie der Wäsche und dem Kochen in den Alltag hat sich gut bewährt und ergibt den, dem neuen Lebensabschnitt zugehörige, Freiraum. Mindestens ein Tag pro Woche bleibt jede/r Betreute zudem auf der WG und hilft bei den Gruppenarbeiten. Von der Möglichkeit der individuellen Verkürzung der Arbeitszeiten machen unterdessen alle Betreuten der Buche Gebrauch. Sie scheinen all diese Möglichkeiten zu geniessen.

Abschliessend und abrundend kann klar geäussert werden: wir würden diesen Weg so wieder gehen und sind froh ihn so gegangen zu sein.

Innenansicht der Wäbwärchstatt

Situation – '102 im 102'



Projektbeschrieb '102 im 102'

Der Buechehof bietet Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung gemäss seinem Leitbild und den Umsetzungskonzepten einen Wohn- und/oder Arbeitsplatz unabhängig seines Alters. Das Klientel des Buechehofs ist altersmässig sehr durchmischt. Mehrere Betreute waren nun aber altersmässig fortgeschritten resp. zeigen entsprechende Symptome und kamen mit und im normalen Wohngruppen- und z.T. auch Arbeitsalltag an ihre Grenzen. Deshalb wurde die Themenstellung in einer vom Vorstand 2015 einberufenen Arbeitsgruppe erneut aufgegriffen und das weitere Vorgehen erarbeitet. Die wesentlichsten Punkte waren:

- BewohnerInnen und externe Betreute des Buechehofs sollen ihr Alter in Würde am Buechehof verbringen können und in der Entwicklung von neuen Perspektiven entsprechend dieses Lebensabschnitts unterstützt werden. Es soll Ihnen dabei ermöglicht werden, möglichst lange im gewohnten Zuhause, in ihrer Heimat, zu verbleiben. Die in der Alters-WG lebenden Menschen sollen dort ihren dritten Lebensabschnitt, wenn möglich bis hin zum Sterben, verbringen können.

- Im Bewusstsein, dass der normale, mit den Arbeitsbereichen eng verknüpfte, Lebens- und Arbeitsalltag von Betreuten des Buechehofs mit dem Älterwerden eine zu grosse Herausforderung werden kann, soll eine eigene Wohngruppe für älter werdende Betreute geschaffen werden. Dies als eigene Einheit aber im Verhältnis zum Gesamtbuechehof im Sinne eines ‚Stöcklis'. Das heisst sie gehören ganz zum ‚Betrieb', haben aber doch mehr Freiraum und den ihren Möglichkeiten und Grenzen entsprechenden Alltag und Rhythmus. Es soll ein ‚familiärerer', altersgerechter und noch mehr auf die Bedürfnisse zugeschnittener Gruppenbetrieb als Zusatzangebot entstehen.

- Das am Buechehof wichtige und gelebte Motto der ‚Hilfe zur Selbsthilfe soll auch im Angebot für älter werdende zur Umsetzung kommen. Hilfe und Unterstützung soweit wie nötig und sinnvoll, mit dem Ziel eine möglichst grosse Selbständigkeit – eine grösstmögliche Kontrolle ihres Lebens – zu erhalten.

- Die Alters-WG am Buechehof steht in allererster Linie Menschen zur Verfügung die schon vor dem Älter werden im Zusammenhang mit Angeboten des Buechehofs waren. Neben den BewohnerInnen der Alters-WG steht das Angebot im Rahmen der freien Plätze altersunabhängig auch Menschen offen die eines Ferien- und/oder Entlastungsplatzes bedürfen.

- Es ist uns wichtig, dass die Alters-WG, und damit die dort lebenden Menschen, gut in den Gesamtbuechehof integriert ist und bleibt. Dies sowohl auf der ideellen, der sozialen und auch auf der rein sachlichen, materiellen Ebene. D.h. die Menschen aus der Alters-WG sind – immer soweit möglich und sinnvoll – in Spirituelles und Rituale, in Kulturelles, in das soziale Leben und den gesamten Lebens- und Arbeitsalltag am Buechehof integriert. Durch diese Integration erhalten auch die jungen BewohnerInnen eine Wahrnehmung des Älterwerdens und erfahren, dass man dann nicht einfach „abgeschoben" wird. Die aktive Pflege der Beziehungen

der BewohnerInnen zu Freunden, Bekannten und Angehörigen wird unterstützt und begleitet. Dies im Bewusstsein, dass ein tragfähiges Beziehungsnetz Freude bereitet und Sicherheit vermittelt.

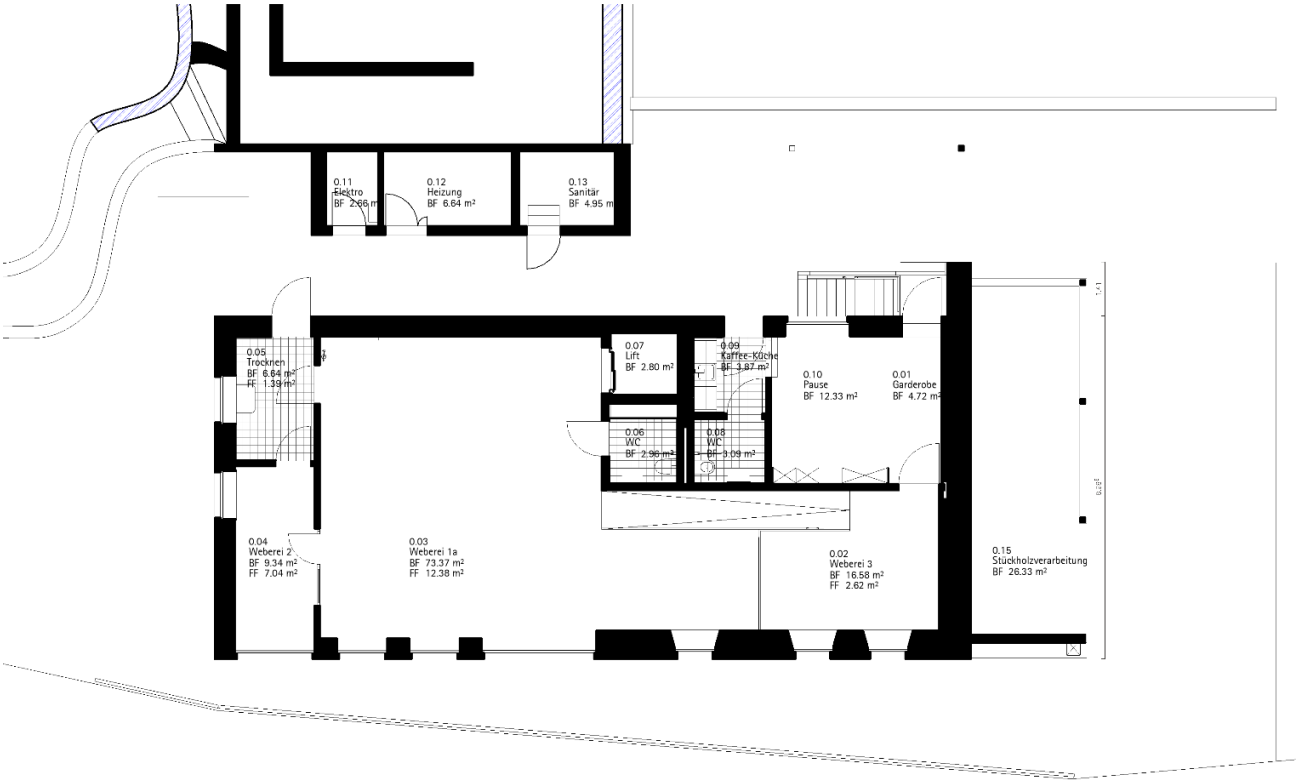
- Die Alters-WG des Buechehofs ist ein 365-Tage-Angebot mit einer 24-Stunden-Betreuung. Die BewohnerInnen werden in ihrem alltäglichen Leben in den Bereichen Wohnen, Beschäftigung im Rahmen des Wohnbereichs und in der Freizeitgestaltung begleitet und unterstützt, dies im Bewusstsein, dass im Laufe der Entwicklung der Anteil der ‚Nicht Arbeitszeit' grösser werden wird und diese sinnvoll gestaltet werden muss. Die Wohngruppe bietet sowohl Platz für das Leben in der Gemeinschaft als auch die Möglichkeit für individuelles Zurückziehen.

- Die Alters-WG bietet Platz für 4-5 Menschen und funktioniert von der Alltagsorganisation her vergleichbar wie die anderen Wohngruppen am Buechehof. Das heisst die BewohnerInnen verrichten die Aktivitäten des täglichen Lebens und Zusammenlebens im Haushalt der WG soweit möglich selbständig. Menschen, die in der Alters-WG leben, haben weiterhin die Möglichkeit das bestehende Arbeitsangebot des Buechehofs zu nutzen. Dies jedoch in zeitlich sich reduzierendem und flexiblerem Ausmass – vergleichbar mit der sich im Normalfall reduzierenden und verlagernden Arbeitsbeteiligung der Grosseltern im Stöckli. Aber auch die WG selbst bietet vermehrt und nach Bedarf Arbeit und Beschäftigung im Rahmen des Gruppenhaushaltes und der Gestaltung der gesamten Tagesstruktur.

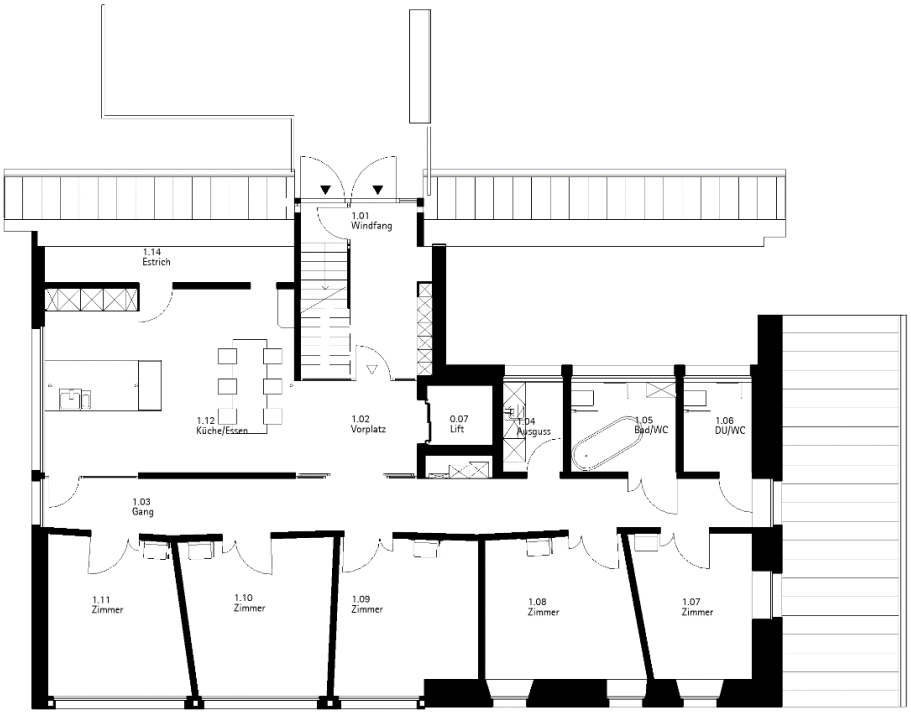
- Die medizinische und therapeutische Unterstützung und Versorgung erhält ein besonderes Augenmerk. Die Teilnahme an allen therapeutischen Angeboten des Buechehofs wird ermöglicht und gefördert. Die Alters-WG ist keine Pflegeeinrichtung. Sie ist weiterhin in erster Linie für die Begleitung und Unterstützung der Menschen mit einer Beeinträchtigung zuständig, wobei diese aber eine voraussichtlich zunehmende pflegerische Unterstützung benötigen. Wir sehen uns dabei vergleichbar mit dem Älter werden im eigenen Haushalt, den sich dabei verlagernden Schwerpunkten und sich ergebenden Einschränkungen und dem Zuzug von Hilfsdiensten wie Spitex und Vergleichbarem. Die sich daraus ergebenden Grenzen sehen wir entsprechend auch für die BewohnerInnen der Alters-WG. Über einen allfälligen später nötigen Wechsel in eine spezialisiertere Einrichtung wird individuell und in Absprache mit allen Beteiligten entschieden.

- Das räumliche Angebot der Alters-WG in unserem Gebäude ‚Mahrenstrasse 102' beinhaltet neben Einzelzimmern, Gemeinschaftsräumen sowie der nötigen Infrastruktur (Bad, Küche, Wäscheraum, Lagerraum) auch Möglichkeiten zur Aktivierung (Bewegung / Fitness) und Raum für Beschäftigung. Mindestens eines der Einzelzimmer ist so gestaltet, dass es als Doppelzimmer (Paar oder FreundIn) genutzt werden kann. Dies auch aus dem Bewusstsein, dass Nähe mit zunehmender Einschränkung der eigenen Bewegungsfähigkeit beruhigend und Sicherheit bieten kann. Die Einrichtung der Gruppe soll altersgerecht sein. Die pflegerischen Einrichtungen sind vorgesehen und so, dass auch Menschen mit starker Mobilitätseinschränkung begleitet werden können. Auch die Umgebung soll altersgerecht gestaltet sein. Ebenso ist ein altersgerechter Fussweg zum restlichen Buechehof vorgesehen.

Detailpläne 102



Erdgeschoss



Obergeschoss

Räume fürs Alter

Das Bauernhaus an der Mahrenstrasse 102 wird durch den Umbau zum festen Bezugspunkt des BUECHEHOFS. Mit seiner Lage im Westen des Areals bildet das Stöckli den Beginn und Abschluss der Hofanlage des BUECHEHOFS. Zum Sonnenuntergang ausgerichtet, einen symbolischen Platz für den wohlverdienten Ruhestand im BUECHEHOF.

Erdgeschoss

Die Aufteilung des Grundrisses dokumentiert nach wie vor die ehemalige Nutzung des Gebäudes. Die grossen und hellen Räume eignen sich ideal für das Webatelier. Die Erschliessung ist barrierefrei gestaltet und nimmt trotzdem auf den Charakter des Hauses Rücksicht; Ansprüche, die sich nicht widersprechen müssen. Die Durchgangssituation im hangseitigen Bereich verstärkt die Bindung zur Arbeitswelt des BUECHEHOFS.

Obergeschoss

Es ist dem BUECHEHOF gelungen einen Ort zu schaffen, welcher im direkten Bezug zu den Wohngebäuden steht und trotzdem einen Rückzugsort schafft, um die Ruhe und Aussicht an diesem wunderbaren Ort zu geniessen. Die Teilung der Wohngruppe in diese beiden Bereiche hat sich bewährt. Der unterschiedliche Charakter der fünf Individualwohnräume ist eine Qualität, die durch die verschiedenen Bewohner geschätzt wird und der Geschichte des Hauses Rechnung trägt. Der obere, barrierefreie Zugang zur Wohngruppe hat sich als verbindender Lebensnerv und Spazierweg etabliert.

Der BUECHEHOF mit all seinen Gebäuden an der Mahrenstrasse

Baukosten / Finanzierung Projekt '102 im 102'

Baukosten	
0 Grundstück	10‘376.00
1 Vorbereitungsarbeiten	5‘808.00
2 Gebäude	2‘713‘991.00
4 Umgebung	196‘506.65
5 Nebenkosten	91‘968.70
9 Ausstattung	50‘611.20
Total	**3‘069‘312.55**
Finanzierung	
Auflösungen Rückstellungen 102	71'214.60
Eigenkapital	440'613.40
(mehrheitlich aus Spenden vergangener Jahre)	
Bauliche Eigenleistung	200'000.00
(Schätzung gem. Schatzung)	
Unterstützungen Stiftungen '102 im 102'	688'000.00
Firmenspenden '102 im 102'	31'199.00
Privatspenden 'BH 2012'	51'500.15
Fremdkapital	1'658'000.00
Total	**3‘069‘312.55**

Rückbau abgeschlossen

Das Obergeschoss (neue Wohngruppe) entsteht

Unterstützung Stiftungen und Grossspender

Age-Stiftung
Alfred und Erika Ringele Stiftung
Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung
Ernst Göhner Stiftung
Fondation Dufloteau
Gemeinnützige Bürgschaftsgenossenschaft Kt. SO
Irma Wigert Stiftung
Jürg Walter Meier-Stiftung
MBF-Foundation
Nussbaumer-Simonin-Stiftung
Otto Gamma Stiftung
Sarah Dürrmüller - Hans Neufeld Stiftung
Schw. Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Söffken Stiftung
Stiftung NAK-Humanitas
Teamco Foundation Schweiz
UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung
Walder Stiftung
Walter und Louise M. Davidson Stiftung
2 Stiftungen die anonym bleiben wollen

Weitere Unterstützungen:

35 Firmenspenden
4 Spenden öffentlich-rechtlich Organe
221 PrivatspenderInnen

Ganz herzlichen Dank für die überaus grosszügige Unterstützung des Projekts

Nicht am Rand, sondern im Zentrum

Aussenraum der Wohngruppe auf den Jurasüdfuss ausgerichtet

Die klare Ausrichtung der Wohngruppe auf das obere Niveau, hin zum neu gestalteten Johanni-Platz und den Zugängen der anderen Wohngruppen, auf der ehemaligen Hocheinfahrt des Hofes, öffnet den Blick zum BUECHEHOF, schafft Übersicht und «Kontrolle» über das Kommen und Gehen und das Geschehen im ehemaligen Wirkungsgebiet. Diese Ausrichtung und Lage bewährte sich im ersten Betriebsjahr – der Anschluss, die Integration konnte gewährleistet werden und wird gelebt. Und doch hat die WG durch diese Lage auch ihre eigenen Möglichkeiten und Freiräume, die die Bewohnenden nutzen und zu schätzen wissen. Traumhafte Zustände für Pensionäre.

Eine Metamorphose

Die alte Hocheinfahrt ist heute durch ihre architektonische Wirkung mit Glas und Licht Symbol für die Heimkehr ins Stöckli. Sie weist im Nebel des Mittellandes durch ihr Leuchten den Weg nach Hause und hält den Blick offen zum 'restlichen' Buechehof. Obwohl sicher nicht die billigste Bauvariante würden wir es jederzeit wieder so machen.

Durchblick der neu gestalteten Hocheinfahrt

Rückzug im Arbeiten

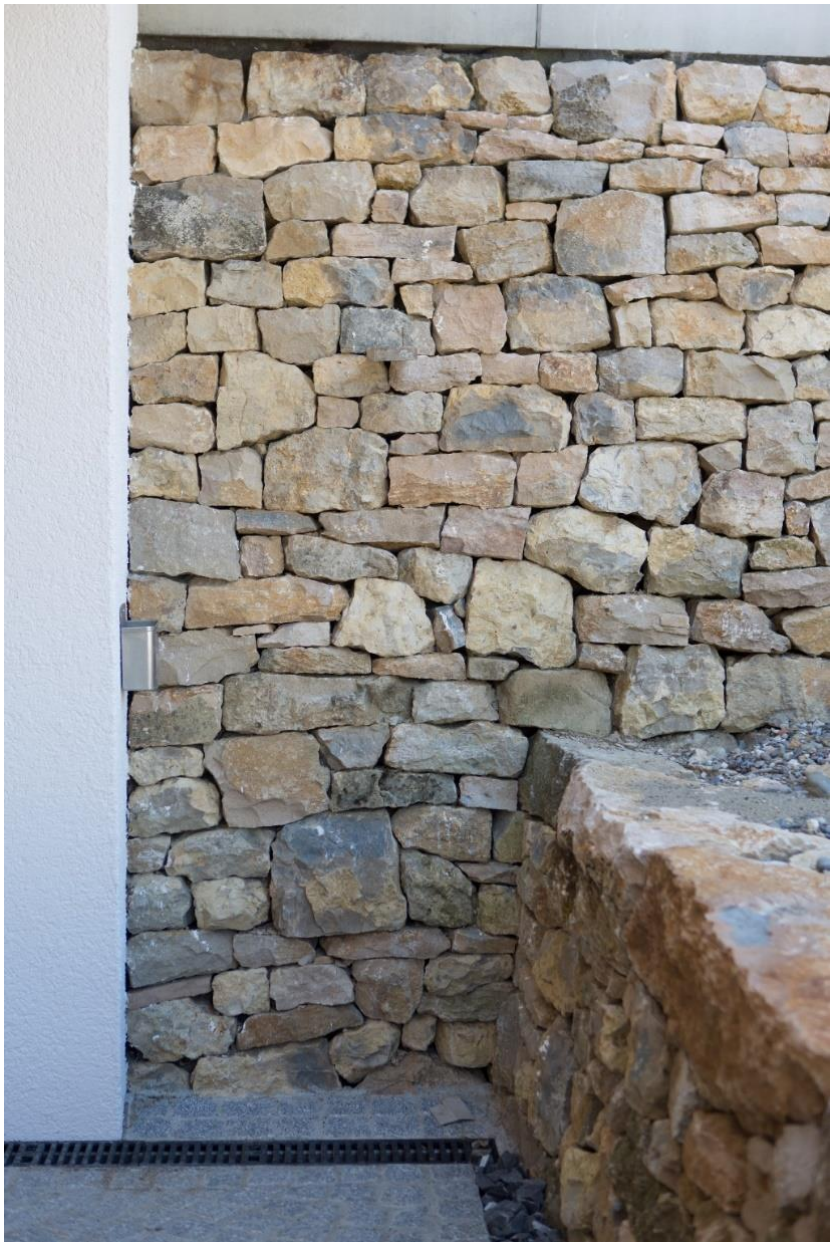
Innenbereich der Räumlichkeiten für Praktikanteninnen und Zivilschutzleistenden

Die Grundidee des Stöcklis war es, einen Ort zu schaffen wo gegen Ende des Arbeitslebens und danach ein Zuhause entstehen kann. Im Prozess der Projektarbeit erschien uns die Möglichkeit, einen Teil des Hauses zu einem Generationenhaus weiterzuentwickeln sehr verlockend. Die Grösse der Liegenschaft ermöglichte es uns im Dachgeschoss, nebst Therapieräumen eine Wohnung für Praktikantinnen und Zivildienstleistende einzuplanen. Räume die wir aufgrund unserer etwas abseitigen Lage anbieten müssen um für das Personal attraktiv zu sein. Diese Räume waren auch schon früher in dieser Liegenschaft in der alten Bauernwohnung beheimatet und fanden so wieder Platz darin.

So stehen die Qualitäten des Wohnorts auch jenen zu Verfügung, welche im Arbeitsprozess tätig sind und verstärken die Verbindung der Generationen am BUECHEHOF.

Diese Mischung bewährt sich nach den aktuellen ersten Erfahrungen sehr gut und es entstehen viele Begegnungspunkte und Schnittstellen, die wir nicht mehr missen möchten.

Nichts ist verloren – Altes wird wertgeschätzt



Wiederverwendung der alten inneren Bruchsteinmauern im Aussenbereich

Das Projekt ist mit dem Grundsatz geplant worden, Bestehendes zu erhalten und in eine neue Nutzung überzuführen. Das Haus verschwindet nicht, sondern ist während der ganzen Wandlung sichtbar für die Menschen des BUECHEHOFs. Während des Bauprozesses konnten wir feststellen, dass die verwendeten Baumaterialien teilweise in sehr guten Zustand waren und in anderer Form ohne Abstriche weiterverwendet werden konnte.

Die Gestaltung des Aussenraums mit den alten ausgebauten und nicht mehr verwendeten Bruchsteinen der Innenwände passt sich perfekt in das Konzept des „Nicht Verschwindens“ ein. Die Steine bleiben an Ort und sind Element der Geschichte des Hauses.

Mit dem inneren Rückbau wurde auch die alte, natürliche und völlig gesunde Bausubstanz des alten Hauses wieder sichtbar. In Übereinstimmung mit dem Leitbild des Buechehofs und weil sich dies auch schon bei anderen Umbauten sehr bewährt hatte, wählten wir für den inneren Wiederaufbau wiederum eine, wo immer möglich, baubiologisch korrekte Bauweise. So entstand schnell und problemlos ein super Raumklima und ein schnelles 'Ankommen im neuen Zuhause' wurde begünstigt.

Würdigung des Projekts '102 im 102' anlässlich der Wiedereröffnung

Südansicht mit BesucherIn

Anlässlich der Wiedereröffnung des renovierten Gebäudes an der Mahrenstrasse 102, die kombiniert mit der Feier des 30-Jahrjubiläums des Buechehofs am 14. November 2017 in den neuen Räumen der Wäbwärchstatt stattfand, würdigten sowohl Frau Regierungsrätin Susanne Schaffner als auch Herr Gemeindepräsident Thomas Müller die Idee resp. das Projekt und dessen Umsetzung. Sie deckt ein Bedürfnis, dass sowohl im Kanton Solothurn als auch in der näheren Umgebung noch mit keinem ausreichenden Angebot erwidert wird. Und die Umsetzung durch den Buechehof scheine entsprechend seinen Möglichkeiten und des bestehenden vielfältigen Angebots die Passende und Stimmige zu sein.

Herr Thomas Müller würdigte zudem die sehr gute Integration und Beteiligung des Buechehofs am Gemeindeleben. Zudem betonte er die unterdessen grosse Rolle des Buechehofs als Arbeitgeber in der Gemeinde.

Herr Rainer Kirchhofer, Präsident des Trägervereins des Buechehofs, dankte anlässlich der Eröffnung des renovierten Gebäudes, bei dem, neben vielen geladenen Gästen, auch praktisch alle Betreuten des Buechehofs und eine grosse Anzahl Mitarbeitende anwesend waren, den zahlreichen grossen und kleinen Spendenden. Nur mit all Ihnen sei es möglich geworden das altehrwürdige Gebäude in ein wahres Bijou umzugestalten.

Die Menschen im 102

Im 102 wohnen und arbeiten folgende Menschen:

Bewohnende WG-Buche

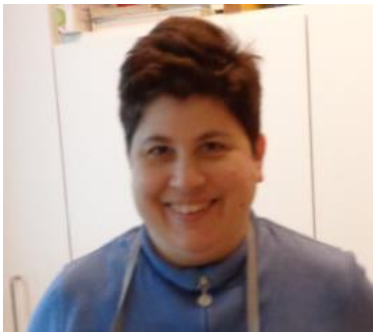
Herr A

Alter:	Jg. 1957
Am Buechehof seit:	1994 (intern)
Diagnose:	Trisomie 21
Altersbeschwerden:	Starke Mobilitätseinschränkung aufgrund Rückenbeschwerden Läuft sehr unsicher und ungelenk und nur einige Schritte frei Mit Rollator oder im Rollstuhl für weitere Strecken Starke Schwerhörigkeit (zunehmend, einseitig taub) erschwert Kommunikation immer mehr (UK lernen sehr schwierig)
Charakter:	Immer guter Dinge und stets wohlgelaunt und zu Spässen aufgelegt Sehr gesellig Selten mürrisch und hässig (wenn ihm jemand nicht passt)
Erste Erfahrungen:	Hat sich sehr gefreut auf Gruppenwechsel Hat sich schnell und gut eingelebt Wechsel entgegen allen Erwartungen sehr gut Scheint sehr zufrieden und glücklich mit der neuen Situation Im ersten Jahr weiter körperlicher und zum Teil auch geistiger Abbau, den er aber den Umständen entsprechend gelassen nimmt.

Herr B

Alter	Jg. 1968
Am Buechehof seit:	2010 (intern)
Diagnose:	Trisomie 21, Alzheimer
Altersbeschwerden:	Zunehmende Verwirrtheit Zunehmende Orientierungslosigkeit Starke Vergesslichkeit Starke Stimmungsschwankungen
Charakter:	Aufgestellt und offen Immer für einen Spass zu haben Gemütsmensch, der das Leben geniesst Starke Fixationen, zwanghafter Sammler Aufbrausend wenn ihm etwas oder jemand nicht passt
Erste Erfahrungen:	Hatte zuerst Mühe mit dem bevorstehenden Wechsel Wechsel dann aber gut gegangen Zuerst mit Orientierungsschwierigkeiten Sehr zufrieden und ruhig – man hat den Eindruck, dass er wohl ist Im ersten Jahr deutlicher Abbauprozess vor allem geistig Nimmt seinen Abbau wahr und hadert damit.

Frau C



Alter	Jg. 1975
Am Buechehof seit:	1995 (intern)
Diagnose:	Geburtsgebrechen Kognitive Beeinträchtigung Bis 25 praktisch stumm
Altersbeschwerden:	Immer weniger Zugang zu anderen Menschen Starker Rückzug Zunehmende Überforderung mit Tempo des Tagesablaufs
Charakter:	Ruhige, zurückgezogene Person Freundlich und manchmal sehr liebesbedürftig Schnell aufbrausend und herausfordernd
Erste Erfahrungen:	Freute sich sehr auf Umzug, konnte kaum warten Blüht im ruhigeren, kleineren Rahmen wieder auf Lacht viel mehr und macht öfters zufriedenen Eindruck Etwas ausgeglichener und Zunahme der Hilfsbereitschaft Etwas kommunikativer, geniesst Langsamkeit

Herr D

Alter:	Jg. 1953
Am Buechehof seit:	1987 (extern)
Diagnose:	frühkindliche Meningitis Kognitive Beeinträchtigung
Altersbeschwerden:	Dem Alter entsprechend normal Starke Verwahrlosung
Charakter:	Gemütlicher Mensch der gerne arbeitet 'Redet wie ein Buch' 'Vermischt alles mit allem' Interessiert am Weltgeschehen Choleriker, schnell aufbrausend, oft unzufrieden Lebt stark in der Vergangenheit
Erste Erfahrungen:	Hat sich sehr gefreut auf Wechsel, dann aber auch Mühe damit, da er damit sein Elternhaus verliess Ist sehr gut gestartet, deutlich ruhiger und ausgeglichener Körperlich viel gepflegter und manchmal zufriedener Geniesst Freiheiten des 'Pensioniert seins' Hatte im Laufe des Jahres mehrere Sinnkrisen (Suizidwünsche) und erhält seither externe und medikamentöse Unterstützung

Frau E

Alter:	Jg. 1982
Am Buechehof seit:	2003 (intern / extern) (Notaufnahme in Buche, aber passend)
Diagnose:	Geburtsgebrechen Epilepsie und starke Phobien
Alterbeschwerden:	Einschränkungen durch Stürze wegen Epilepsie Einschränkungen durchzunehmende Phobien Gebehinderung durch starkes Übergewicht Sonst dem Alter entsprechend
Charakter:	fröhlich, gesellig, aber stark behindert durch Phobien Lässt sich gerne Umsorgen
Erste Erfahrungen:	Kein geplanter Einzug, sondern Wechsel wegen zunehmenden Phobien und Verwahrlosung/Überforderung in der eigenen Wohnung Scheint zufriedener und wieder stabiler Gliedert sich sehr gut in Gruppe ein und scheint obwohl jünger mit dem Altersangebot zufrieden

Stellenplan / Mitarbeitende / Einsatzplan

Mitarbeitende – Stellenschlüssel geplant:

- SozialpädagogIn (Wohngruppenleitung) 100%
- SozialpädagogIn (Stv.-WGL) 80%
- MitarbeiterIn (mit oder ohne Ausb. im Sozialen) 80%
- MitarbeiterIn (mit oder ohne Ausb. im Sozialen) 80%
- Lernende/r FaBe 100%
- PraktikantIn 100%

TOTAL 520%

Besetzung Stellenschlüssel bei Inbetriebnahme der Gruppe:

- ✓ Sozialpädagogin (Wohngruppenleitung) 80% *46 Jahre alt*
- ✓ Sozialpädagogin (Stv. WGL) 70% *45 Jahre alt*
- ✓ Mitarbeiterin mit Ausb. im Sozialen (Krankenpflege) 50% *56 Jahre alt*
- ✓ Mitarbeiterin mit Ausb. im Sozialen (A'Agogin) 80% *57 Jahre alt*
- ✓ Mitarbeiterin ohne Ausb., (Erfahrung Altersbereich) 80% *56 Jahre alt*
- ✓ Lernende FaBe (Art. 32) 70% *33 Jahre alt*
- ✓ Sozialpädagoge in Ausbildung 60% *26 Jahre alt*

TOTAL 490%

Einsatz Mitarbeitende / abzudeckende Dienste:

- ✓ 1 VW (Vormittagsdienst Wohnen) 07.00 – 15.30
- ✓ 1 TW (Tagdienst Wohnen) 08.30 – 17.30
- ✓ 1 AW (Abenddienst Wohnen) 13.00 – 21.30
- ✓ 1 NB (Nachtpikett Buche – als 2.5h) 21.30 – 07.00
- ✓ Am Wochenende beginnt der V-Dienst erst um 08.00 resp. um 08.30

Rückblick und Fazit: MitarbeiterInnen-Mix, Stellenplan, Einsatz Mitarbeitende:

- Zu Beginn konnte das geplante Stellensoll aufgrund der Anstellungen und deren Pensen nicht exakt erreicht werden. Dank eines zusätzlichen Zivildienstleistenden (6 Monate) konnte dieses Problem aber kurzfristig gelöst werden.
- Nach dem Ende des Dienstes des Zivildienstleistenden brauchte es, um die Dienste abzudecken circa einmal wöchentlich einen Einsatz einer Aushilfe, die meist gleich auch ein Nachtpikett übernahm.
- Die Dienstverteilung – vor 08.30 und nach 17.30 alleine auf der Gruppe, durch den Tag aber zu zweit – bewährt sich aktuell sehr gut. Durch den lockereren Tagesablauf ist der Zeitdruck morgens und abends nicht so gross, dass es alleine zu bewältigen ist.
- In der Nacht ist auf der Gruppe ein Nachtpikett anwesend, das heisst jemand schläft im Nachtpikettzimmer im Dachgeschoss. Es macht vor dem Zubettgehen den nötigen Kontrollgang und ist bei Bedarf die ganze Nacht notfalls AnsprechpartnerIn, was gelegentlich auch von den BewohnerInnen in Anspruch genommen wird. Im Bedarfsfall ist im anderen Teil des Buechehofs auch noch ein Nachtpikett abrufbar. Aktuell reicht ein Nachtpikett, dieses ist bei Bedarf längerfristig aber auch in eine Nachtwache abzuwandeln. Zu einer Anstellung auf der Buche gehört zwingend das Mittragen des Nachtpikettdienstes dazu.
- Im Normalfall machen die Mitarbeitenden einen Abenddienst, dann ein Nachpikett und schliessen ab mit einem Vormittagsdienst. Diese lange Präsenzzeit hat das Team selber so gewählt und sie sind zufrieden damit. Dank der aktuell ruhigen Nachtpiketts geht das auch, wenn es dann einmal nicht mehr so wäre muss das Team dann sicher passendere Lösungen finden.
- Aufgrund dessen, dass im Laufe der zweiten Hälfte des ersten Betriebsjahres eine fünfte Bewohnerin dazugekommen kommt ab Sommer 19 eine zusätzliche junge FaBe-Lernende zum Team.
- Der MitarbeiterInnenmix (Ausbildung, Alter, in Ausbildung usw.) bewährte sich im ersten Jahr. Sie ergänzen sich gut und geben sich gerne ihre Fähigkeiten weiter. Vom Geschlecht her ist das Team allerdings sehr einseitig. Eine männliche Person wäre oft angenehm. Notfalls kann diese aber von restlichen Buechehof hinzugezogen werden.

Die Wäbwärchstatt im Rohbau

Wohnung für Zivildienstleistende / Lehrlinge / Praktikanten

Die Wohnung im DG des 102 ist seit dem Bezug im Dezember 2017 fast durchgehend bewohnt. Mit kurzen Übergängen wohnten zwischen einer bis den maximal vier möglichen Personen in den dafür vorgesehenen Räumen. Auch vom Alter her war das Spektrum der Bewohnenden sehr breit. Es reichte von 17 bis 58 Jahren.

Die Rückmeldungen der Bewohnenden zu den Zimmern waren durchwegs positiv. Kurz gefasst lassen sie sich mit 'klein aber oho' zusammenfassen. Obwohl Küche und Bad aufgrund der räumlichen Verhältnisse eher klein sind, genügen sie den Ansprüchen.

Das Zusammenleben mit den anderen Bewohnenden des 102 gestaltet sich gemäss Rückmeldungen einfach und unkompliziert. Einladungen vor allem seitens der Bewohnenden der Buche kommen immer wieder vor und werden geschätzt. Innerhalb der Wohnung gibt es aufgrund der Grösse resp. Kleine der gemeinsamen Räume wenig Möglichkeiten für Gemeinsames. So gestalten sich diese jahreszeitenbedingt unterschiedlich. Im Winter eher weniger, immer Sommer dann, aber das kannten wir schon mit den alten Zimmern im 102 schon, wieder vermehrt, aber dann eben draussen.

Weitere Synergien haben sich in Übergangszeiten beim Betrieb der Stückholzheizung und der Überwachung der Brandmeldeanlage des Gebäudes offenbart. Zudem übernimmt ein Bewohnender der Wohnung gerne auch Nachtpikettdienste der Buche. Das war so nicht vorgesehen, ist aber natürlich ein positiver Nebeneffekt.

Sehr unterschiedlich ist die Sauberkeit und Ordnung in der Wohnung. Sie hängt, wie nicht anders zu erwarten, stark von der Selbständigkeit der 'Wohnungsmieter' und ob jemand Wert darauflegt und dadurch eine Art Leitung übernimmt ab. Gelernt haben wir, da die Räume ja nun neu und schön sind, seitens des Bereichs Innen daraus sehr schnell, dass es vermehrte Kontrollen und Korrekturhinweise und eine Klare Übergabe und Rückgabe der Zimmer braucht.

Wäbwärchstatt

In der Wäbwärchstatt arbeiten je nach Wochentag zwischen vier und sechs Betreute, begleitet und unterstützt bei der Arbeit von einer oder zwei Mitarbeitenden. Altersmässig reicht auch hier das Spektrum von 17 bis 66 Jahren. Die Begegnungs- und Zusammenarbeitspunkte mit der Buche scheinen unkompliziert. Sie finden sich äusserlich zuerst einmal im technischen Bereich: Betrieb der Stückholzheizung und Überwachung der Brandmeldeanlage. Abgesprochen werden muss zudem die Pflege der Umgebung und die Nutzung des gemeinsamen Fahrzeugs. Auch das funktioniert, soweit ersichtlich, problemlos. Fragt man dann aber nach wie es einem gehe mit der Mischung von Wohnen und Arbeit im selben Gebäude, so erhält man nach diesem ersten Jahr durchwegs positive Rückmeldungen – im Sinne, dass immer noch jemand anwesend sei und man dadurch mehr Sicherheit habe und, dass es immer wieder zu schönen und erfreulichen Begegnungen käme. Auch Einsätze im Arbeitsbereich durch Mitarbeitende der Buche, sie sind nicht die Regel, kommen aber ausnahmsweise vor, fallen durch die Nähe leicht und werden nicht als Belastung wahrgenommen.

Die direkte Verbindung mit dem Lift von der WG in die Wäbwärchstatt wird bis jetzt – alle sind noch mehr oder weniger mobil – von den Bewohnenden nur ausnahmsweise benützt. Gut zu wissen ist es aber, dass es sie gibt.

Aufgrund der massiven Bauweise ergeben sich sowohl zwischen der Wäbwärchstatt und der Wohngruppe, aber auch zur Wohnung nur minimale Lärmbeeinträchtigungen die nicht als störend wahrgenommen werden.

Die Bewohnenden der Buche geniessen ihren Alltag (Wohnteil mit Küche im Hintergrund)

GESAMFAZIT 'Menschen im 102':

Der Mix der Bewohnenden hat sich im ersten Betriebsjahr bewährt und wir würden es jederzeit wieder in einer vergleichbaren Art machen.

Auswertung – gesammelte Erfahrungen / Rückmeldungen nach 1 Jahr

Das würden wir jederzeit wieder so machen

Menschen

- *Individuelle, gut begleitete Übergänge:* In der Projektplanung war ein wesentlicher Bestandteil auch der Prozess wie die neuen BewohnerInnen in ihre neue WG übersiedeln würden. Und zwar nicht der eigentliche Umzug, sondern der gesamte Prozess von der Entschlussfindung bis zum Bezug des neuen Zimmers. In einer ersten Planung veranschlagten wir fast ein Jahr für diesen Ablauf. Schnell merkten wir aber, dass es, da die Baustelle als neue WG noch nicht vorstellbar war, noch zu früh war. Sobald dies aber möglich war besuchten wir mit 'KandidatInnen' die neuen Räume und gestalteten zuerst einen individuellen Entscheidungsweg und dann den Übergang. Im Rückblick scheint dieses Vorgehen gelungen. Es wurde viel Zeit dafür aufgewendet, aber diese Zeit war sicher sehr gut eingesetzt, denn sie ermöglichte allen BewohnerInnen und auch dem ganzen restlichen Buechehof stimmige Übergänge. So gelangen alle Neuanfänge auf der Buche sowohl für die neuen BewohnerInnen, als auch für die zum grossen Teil

mitbeteiligten Angehörigen sehr gut. Sehr gut investiert Zeit, die wir jederzeit wieder so einsetzen würden.

- *Miteinbezug in die Alltagsarbeiten auf der Gruppe:* In unseren anderen Gruppen sind die Bewohnenden zwar auch in den Gruppenalltag stark integriert und übernehmen diverse Arbeiten. Das Hauptgewicht im Alltag liegt aber, entsprechend dem Normalisierungsprinzip, beim Arbeiten. Die Buche macht zusätzlich das Kochen, Waschen und zusätzliche Putzarbeiten selbständig. Diese Arbeiten bewähren sich sehr gut für den Miteinbezug der auf der Gruppe verbleibenden Betreuten und werden sowohl von ihnen als auch den Mitarbeitenden sehr geschätzt. Im speziellen natürlich auch bei jenen bei denen sich geistige Abbauprozesse bemerkbar machen. Diese Arbeiten haben sie zuerst gelernt – sie können sie nach wie vor – und es macht sie stolz, dass sie so ihren Beitrag zum allgemeinen Wohlbefinden, zur Gemeinschaft beitragen können und dürfen. Ruhe wird von den Betreuten bei denen Abbauprozesse im Laufe des ersten Jahres nun z.T. schon weiter fortgeschritten sind, sehr geschätzt.
- *Arbeiten oder nicht:* Im Gegensatz zu unseren anderen Wohngruppen ist der Tagesablauf, im Speziellen auch die Frage ob man arbeiten gehen will oder kann, viel flexibler. Obwohl ja die Mehrheit der Bewohnenden noch nicht im eigentlichen Pensionsalter ist, sind sie körperlich oder geistig in einer vergleichbaren Situation. Diese Wahlmöglichkeit, das nicht mehr 'Müssen', wird geschätzt. Alle gehen weiterhin arbeiten, aber nehmen sich bzgl. Arbeitszeiten oder Teilpensen die zu ihnen passende Freiheit. Dies ganz im Sinne des 'Stöckli Konzepts'. Zum Teil war die Umstellung etwas holprig, da das Pflichtbewusstsein recht ausgeprägt ist. Gut begleitet ist dieser Schritt aber bei allen gelungen. Geschätzt wird zudem bei allen die Möglichkeit zu einem ruhigeren und mit mehr Ruhepausen gespickten Tag.
- *Biographiepflege:* Innerhalb der Bezugspersonenarbeit aber auch im restlichen Alltag wird da Thema 'Aufarbeitung der eigenen Biographie' auf die individuell passende Art und Weise bearbeitet. Diese Arbeit ist je nach Bewohnenden sehr unterschiedlich intensiv, da unser Wissen sehr unterschiedlich ist und nicht mehr alle Angehörigen bei dieser Arbeit mithelfen können. Die Arbeit bereitet aber den Betreuten Freude und sie machen sie gerne. Im Rückblick merken wir, dass bei der Übergabe von Gruppe zu Gruppe auch Wissen verloren gegangen ist, respektive nun nachgefragt werden muss. Da im gleichen Betrieb geht dies aber meist problemlos. Ein weiteres Mal würden wir aber dieses Thema noch besser beachten. Für den Gesamtbetrieb nehmen wir aus diesen Erfahrungen auch mit, dass schon früher und besser auf die Dokumentation (und Archivierung) der Biographie eines jeden Betreuten geachtet werden muss. (Dies ist sicherlich auch zu beachten bei Institutionswechseln.)
- *Bereicherung durch Feriengäste:* Beste Erfahrungen haben wir auch mit den Feriengästen gemacht. Zwar war die Nachfrage nach dem für den Buechehof neuen Angebot noch nicht umwerfend, aber es ergaben sich im Laufe des Jahres doch drei längere Ferienaufenthalte in der Gruppe. Diese waren für die ganze Gruppe eine Bereicherung die sehr geschätzt wurde. Einer der Aufenthalte zeigt aber auch Grenzen bzgl. des möglichen zusätzlichen Pflegeaufwands. Aufgrund dessen, dass das fünfte Zimmer intern nun notfallmässig besetzt werden musste, steht diese Möglichkeit auf der Buche bis auf weiteres nicht mehr

zur Verfügung. Wir versuchen sie aber weiter zu bieten, einfach mit den weiteren Möglichkeiten am Buechehof.

Bau / Material / Infrastruktur / Technik

- *Materialisierung / Technik:* Grundsätzlich bewährt sich die gewählte einfache und möglichst robuste Bauart und Mechanisierung / Technik für das Gebäude sehr gut. Die hochwertigen Materialien (z.B. Massivholzboden) sind zukunftsgerichtet und bewähren sich in anderen Bereichen des Buechehofs schon Jahre. Gleichzeitig bieten sie einen tollen Wohnkomfort und haben sicher auch dazu beigetragen, dass alle schnell zuhause waren im renovierten Gebäude. Auch die möglichst einfach Technik – alle Mitarbeitenden müssen damit klarkommen - hat sich bis jetzt gut bewährt. Einzig bzgl. Waschmaschine mussten wir feststellen, dass die normale Haushaltmaschine überfordert war. Sie musste innerhalb des ersten Jahres mit einer Maschine für Mehrfamilienhäuser ersetzt werden. In der Umstellungsphase bewährte sich die Ausweichmöglichkeit auf die Maschine in der Ziviwohnung und die Möglichkeit Wäsche in die Grosswäscherei unseres Bereichs Innen zu geben.
- *Neue Technik*: Im Laufe des Planungsprozesses entschlossen wir uns, aufgrund der Hauptzielgruppe für das Gebäude, technische Hilfsmittel auf dem neusten Stand der Technik einzusetzen. Das heisst zusätzlich zu den schon auf anderen Wohngruppen bekannten und Closomaten setzten wir auf automatische Türöffnung/-schliessung, Pflegebadewannen und vieles mehr. So entstand eine für unsere Verhältnisse 'hochtechnisierte' Wohngruppe. Dies ergab vor allem in der Umstellungsphase einige Probleme bei Bewohnenden und Mitarbeitenden. Es folgte eine Art Findungsprozess / Angewöhnungsphase in dem zum Beispiel einige Türschliesser auch ausser Betrieb genommen wurden und auch an der Badewanne seitens des Herstellers noch diverse Konfigurationen vorgenommen werden mussten. Rückblickend würden wir es aber auf jeden Fall wieder so machen – da nun für alle aktuell vorstellbaren Hindernisse und Notfälle vorgesorgt ist – d.h. es liegen mindestens keine baulichen Hindernisse vor um weitere nötige Technik zu installieren oder (wieder) in Betrieb zu nehmen. Eine fundierte Planung aufgrund eines ausgereiften Konzepts, auch unterstützt von entsprechenden Fachleuten, ist hier wichtig und unumgänglich.
- *Waschnischen in den Zimmern:* Da einerseits klar war, dass die sanitären Räume eher klein würden und andererseits zu erwarten ist, dass der Pflegebedarf zunehmen wird entschieden wir, in jedem Zimmer ein Lavabo einzubauen. Diese Möglichkeit bewährt sich für Mitarbeitende und BewohnerInnen gleichsam und wir würden sie nicht mehr geben.

Abläufe / Konzept

- *Einen Monat Vorlauf:* Einen Monat vor dem Bezug der Räume reservierten wir der Einrichtung und Innengestaltung. Dies bewährte sich sehr, war doch beim Einzug wirklich schon alles bereit. Ein positiver Nebeneffekt war, da diese Arbeit durch das entstehende Team übernommen wurde, dass damit eine erste Teamfindung möglich wurde.
- *Freie Zimmerwahl:* Innerhalb des Prozesses des Übertritts in die Buche war die Zimmerwahl ein wichtiger Meilenstein. Sie machte uns etwas Bauchweh, denn was, wenn zwei zukünftige Bewohnende das gleiche Zimmer beanspruchen würden. Zu früh durfte diese Wahl auch nicht stattfinden damit die Nervosität nicht zu gross wurde und doch mussten wir für die Endausgestaltung und Einrichtung möglichst früh wissen wer wo wohnen

würde. In Abwägung dieser Bedingungen planten wir die Wahl möglichst spät – die Zimmer sollten wirklich gut sichtbar und vorstellbar sein - im Rahmen der Bezugspersonenzeit - in den Prozess ein. Zu unserem aller Erstaunen ging diese Wahl aber problemlos. Die Zimmer sind von ihrem Charakter (Grösse, Form, Fensterart) so unterschiedlich wie auch die Charakteren der neuen BewohnerInnen. Jede und jeder wählte das für ihn passende Zimmer: der, der gerne die Übersicht über die Gruppe hat nahm das mittlere Zimmer; der, der gerne die Übersicht über den Gesamtbetrieb hat, das mit dem Fenster in diese Richtung; die, die es gerne geborgen hat, das Zimmer mit der kleinsten Fensterfläche; usw.. Manchmal muss / müsste man einfach noch mehr Vertrauen haben in die Ressourcen der Betreuten.

- *Ein klein wenig Abstand tut gut:* Als wir das Projekt ein erstes Mal vorstellten gab es diverse Stimmen, die Wohngruppe ins nahe Nachbarhaus zu planen sei ein Abschieben. Durch die gute Anbindung mit den neuen, ebenen Wegen und die ersten Erfahrungen sind diese Stimmen aber nun vollständig verstummt. Der Abstand ist genau richtig. Er ermöglicht einen eigenen Lebensrhythmus und die vollständige Integration bleibt doch erhalten.
- *Jüngere für und mit Älteren:* Jederzeit wieder so machen würden wir die Mischung von alters- und aufgabenunterschiedlichen Menschen im Gebäude. Es entstehen tolle Kontakte und Begegnungen und die Erfahrung, dass sie sich gegenseitig helfen können wird fast täglich bestärkt. Am einfachsten ist das sicher bei der Heizung des Gebäudes zu sehen. Mit der Stückholzheizung muss immer ausreichend Holz bereitgestellt werden. Das machen 'die Jungen von nebendran'. Sie liefern es im Handwagen und werden dabei, je nach Wetter, von Älteren die gerade draussen sind herzlich begrüsst und ihre Arbeit wird verdankt. Desgleichen funktioniert die Mischung auch beim eigentlichen Heizen. Durch die Woche übernimmt das im Normalfall die Wäbwärchstatt, übers Wochenende dann die Wohngruppe und zwischendurch auch Bewohnende der Zivi-Wohnung. Absprachen und damit Kontakt und Begegnungen sind also nötig und systembedingt fast vorprogrammiert.
- *Kulturell 100% integriert:* Die Möglichkeit am kulturellen Leben des 'restlichen' Betriebs teilzuhaben wird rege genutzt und geschätzt. Die Bewohnenden der Buche leben alle schon Jahre am Buechehof und die vielen kulturellen Ereignisse gehören zu ihrem Jahreslauf. Ohne diese würde ihnen etwas fehlen, was nicht einfach zu ersetzen wäre, im speziellen da ja auch Riten mit dem Älterwerden, auch für uns, immer wichtiger werden. Mit dem weiter fortschreitenden geistigen Abbau eines Bewohnenden mussten wir aber diese Integration insofern etwas beschränken, dass wir ihn, zu seinem Schutz, nicht mehr an allem teilnehmen lassen, da er sonst erlebbar überfordert ist.

Das würden wir anpassen

Menschen

- *Kennenlernen des ganzen Buechehofs ist für Buchemitarbeitende schwierig:* Der Buechehof ist in seinen Prozessen und Verknüpfungen ein komplizierter Organismus. Dies bestätigen praktisch alle neuen Mitarbeitenden – ein gutes Ankommen benötige etwa ein Jahr. In Kenntnis dieses Fakts und der Tatsache, dass die neue WG räumlich leicht abseits und mit einem eigenen Tagesablauf laufen sollten, widmeten wir diesem Problem

bei der Einarbeitung der neuen Mitarbeiter ein spezielles Augenmerk. Wenn immer möglich schauten wir, dass sie vorweg den ganzen Betrieb in seiner Funktion durch die Mitarbeit in einem anderen Bereich oder einer funktionierenden Gruppe kennenlernen konnten. Das gelang unterschiedlich, denn einerseits ist es eine zusätzliche wirtschaftliche Belastung, andererseits wurde die Aufgabe von beiden Seiten unterschiedlich ernst genommen. Für ein 'nächstes Mal' müssten diesem Prozess sicher noch mehr Beachtung gezollt werden und noch passendere Formen müssten gefunden werden, denn er erspart im Rückblick so manches Missverständnis und sorgt für gegenseitiges Verständnis.

- *Teamfindungprozess:* Noch mehr Gewicht würden wir zukünftig auch auf den Findungsprozess im völlig neu zusammengestellten Team legen. Zwar ermöglichten wir kurz vor dem Start einen Teamtag, im Rückblick wäre es aber sinnvoll gewesen noch mehr Gewicht auf das gegenseitige Kennenlernen der Stärken und Schwächen zu legen und so eventuell eine reibungsfreiere Zusammenarbeit von Beginn weg zu ermöglichen. So kam es nach gut einem halben Jahr zu einem Klärungsprozess bezüglich der Mitarbeit einer Mitarbeitenden, die nicht die ganzen Anforderungen erfüllen konnte, der leider schlussendlich in einer Kündigung endete. Möglicherweise hätte mit einem grösseren Input zu Beginn dieser Prozess vermieden werden können, denn er bedeutet für die Bewohnenden leider auch immer einen Beziehungsabbruch und ev. auch einen Bezugspersonenwechsel.

Bau / Material / Infrastruktur / Technik

- *Sanitärraume sind eher eng:* Von Beginn weg war das Volumen des Gebäudes, da es sich um einen Umbau handelte, gegeben. Die alten Bruchstein-Aussenmauern begrenzten unsere Wünsche. So mussten diverse Kompromisse gefunden werden um allen Wünschen nachzukommen. Bezüglich Badezimmern wurde so auf gute und vollständige Einrichtung mit den nötigen Hilfsmöglichkeiten geachtet. Im engen Raum wurden damit die Badezimmer aber doch recht eng und klein. In Nachhinein hätte man vielleicht eher dem alten Sprichwort 'weniger wäre mehr' gehorchen müssen.
- *Büroraum eher zu knapp:* Im Innenausbau des Gebäudes merkten wir rasch einmal, dass die für das Büro und Nachtpikett der Gruppe vorgesehenen Räume sehr eng wurden. Dies sicher auch aufgrund dessen, dass in diesen Räumen der Anteil der Dachschräge gross ist. Durch das Abtrennen eines Stückes des Ganges konnten wir das Platzangebot im Laufe des Bauprozesses noch verbessern, es ist aber immer noch nicht reichlich. So war es, obwohl auf den Plänen möglich, schlussendlich nicht vernünftig einen Sitzungstisch auch noch im Büro zu platzieren. Ein Solcher ist aber im speziellen für die Teamsitzungen unumgänglich. Wir nutzten deshalb einen der beiden Therapieräume dafür um.
- *Therapieraum eher zu klein:* Leider ist der verbleibende Therapieraum aufgrund des vorgegebenen Rahmen des Hauses recht klein. Zudem reicht noch ein schöner, aber grosser Dachbalken mitten in den Raum. So können nicht alle Therapiearten – im speziellen jene die mit Bewegung verbunden sind, in diesem Raum stattfinden. Die gewünschte Entlastung des Haupthauses ist dadurch nicht wirklich gelungen. Rückblickend wäre es wahrscheinlich sinnvoller gewesen aufgrund des eher engen Platzes für die Therapieräume von Beginn weg eine Lösung anderen Ortes zu suchen. Der Kontakt von Jüngeren die ins 102 für eine Therapie kommen, obwohl nun deutlich weniger als geplant, ist jedoch eine gute Sache.

- *Akustische Verbindung vom Nachtpikett auf die Gruppe zu dicht:* Die Lage des Nachtpikettzimmers im Dachgeschoss ist passend und stimmig. Aufgrund der Brandschutzvorschriften (Brandabschnitte) mussten wir aber eine massivere Abtrennung als geplant vornehmen. Der wichtige, und mit dem zunehmenden Abbau sicher noch zunehmende, Bedarf des akustischen Kontakts mussten wir aber gewährleisten. Wir stellen ihn nun provisorisch mit einem Babyphon sicher.

Abläufe / Konzept

- *Reserveplatz wichtig:* Leider musste der vorgesehene Reserve-/Ferienplatz nun schon innerhalb des ersten Jahres fix vergeben werden. Nicht, dass die Klientin die diesen bekommen hat nicht wohl und auch passend für das Angebot der Buche wäre, aber ein Reserveplatz würde einfach Sicherheit bieten und diese hatten wir, aufgrund von Erfahrungen von anderen mit der 'Belegungsfalle', konzeptionell bewusst so geplant.

Dazu haben wir noch keine Erfahrung

- *Essen ab Hauptküche:* Grundsätzlich bekocht sich die Buche ja selber. Seitens des Bereichs Verpflegung besteht aber das Angebot einer (sporadischen) Essenslieferung. Bis jetzt wurde diese Möglichkeit noch nie in Anspruch genommen, sie kann also auch noch nicht ausgewertet werden.
- *Spezielle Pflegedienstleistungen / Unterstützung durch die Spitex:* Aktuell sind alle Bewohnenden der Buche noch nicht auf, das alters- und behinderungsgemässe übliche Mass übersteigende, Pflegedienstleistungen angewiesen. Sie können aktuell noch gut von den Mitarbeitenden geleistet werden. Auch kam die Spitex im ersten Jahr noch nie auf der Buche zum Einsatz. Auch hier kann also noch nicht auf Erfahrungen zurückgegriffen werden.
- *Abschied - Sterben – Tod:* 'Zum Glück' können wir auch zu diesem Thema noch nicht weiter Auskunft geben. Die Konzept- und Planungsarbeiten sind im ersten Jahr weiter fortgeschritten und das zuständige Kernteam hat sich mehrfach getroffen und Weiterbildungen besucht, es kam aber noch nie zum Einsatz. Den Bewohnenden geht es gesundheitlich gut, obwohl vor allem bei zweien deutliche Abbauprozesse erlebbar waren. Wir denken wir sind zu diesen Themen aber so gut vorbereitet wie es aktuell geht, so, dass wir dem individuellen Bedarf entsprechend reagieren können.

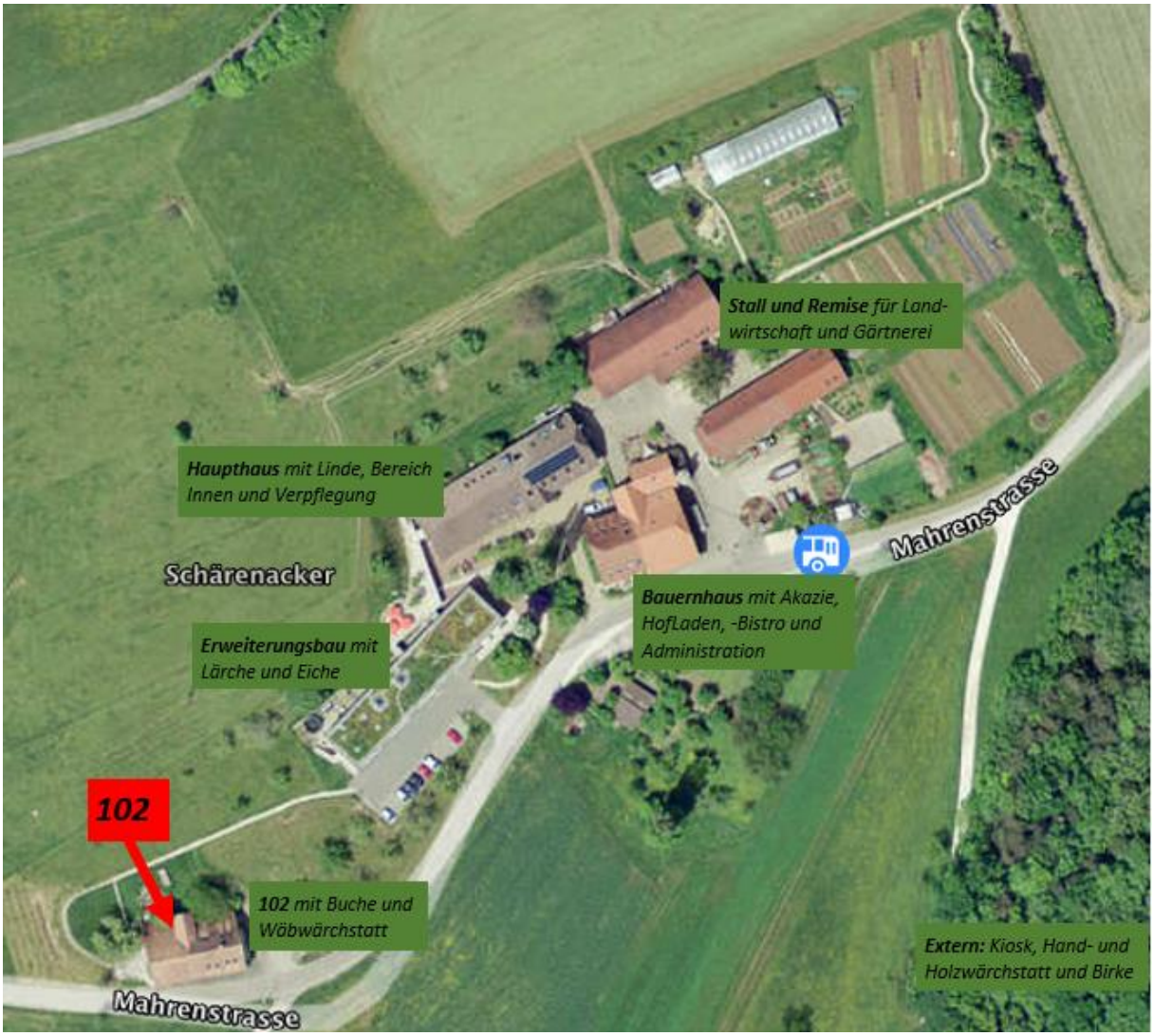
Der Buechehof als Ganzes

Der Buechehof ist eine gemeinnützige Organisation mit einem Trägerverein. Er ist seit seiner Eröffnung im Jahre 1987 eine sozialtherapeutische Einrichtung für erwachsene Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung. Derzeit bietet er 34 Betreuten rund ums Jahr einen Wohn- und Arbeitsplatz, sowie weiteren 16 extern wohnenden Betreuten einen Tagesarbeitsplatz. Ausserdem ist er Ausbildungsstätte für Berufe in der Betreuung, in Landwirtschaft und Garten, sowie in der Verpflegung.

Der Hauptstandort der Einrichtung liegt etwas verträumt, abseits vom Dorf, in einer leichten Senke von Lostorf ins Mahrentäli. Der ursprüngliche Landwirtschaftsbetrieb bildet seit Beginn einen tragenden Teil und wird zusammen mit der Gärtnerei biologisch-dynamisch bewirtschaftet. Weitere Standorte und Arbeitsangebote liegen in Lostorf selbst und in Erlinsbach.

Unser tägliches Wirken basiert auf den Erkenntnissen der Anthroposophie. Dies zeigt sich insbesondere im Menschenverständnis, im bewussten Umgang miteinander und mit der Natur und in der kulturellen Rhythmisierung. Ein Beispiel dazu stellt die Pflege der Jahresfeste Ostern, Johanni, Michaeli oder Weihnachten dar. Wir sind politisch und konfessionell neutral, leben jedoch eine christliche Grundprägung. Der Buechehof arbeitet mit dem Qualitätsentwicklungsverfahren 'Wege zur Qualität', ergänzend nach der 'Charta Lebensqualität' der Verbände INSOS und vahs und verbindet sich mit den Zielen der UN-Behindertenrechtskonvention.

Situation - Gesamtbuechehof



Das Angebot des Buechehofs

Wohnen	**Arbeit / Tagesstätte / Ausbildung / Integration**
✓ Fünf Wohngruppen davon 1 Aussenwohngruppe und eine Alterswohngruppe ✓ Eine Wohnschulgruppe ✓ Begleitetes Wohnen ✓ Tagesbegleitung	✓ Hauswirtschaft, HofLaden, Kiosk im Dorf ✓ Küche, Milchverarbeitung, Verarbeitungsküche, HofBistro ✓ Landwirtschaft mit Hauswartung ✓ Garten mit Kräuterwerkstatt ✓ 'Wärchstatt' mit Wäb-, Holz- und Handwärchstatt

Integration – ein Über- und Ausblick

Blick von Westen auf den BUECHEHOF und das Quartier der Schulstrasse in Lostorf

Mit dem Bau und der Inbetriebnahme der Alterswohngruppe Buche im Gebäude an der Mahrenstrasse 102 wurde ein Angebot geschaffen, dass bis jetzt am Buechehof fehlte und, dass dieser vervollständigt. Durch die ideale Lage des Gebäudes konnte für die älterwerdenden Menschen eine Separation vermieden und die vollständige Integration erhalten werden. Die in der Buche lebenden Menschen können sich, ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen entsprechend, weiterhin in die Gemeinschaft einbringen, können aber auch den nötigen Freiraum in Anspruch nehmen. Durch den Arbeitsbereich der Wäbwärchstatt und die Praktikantenwohnung im selben Haus, aber auch durch die Stückholzheizung konnte umgekehrt der Bezug 'der Jungen' zur Buche hergestellt werden. Eine ideale Mischung in beide Richtungen die sich in

den ersten Monaten des Betriebs bewährt hat und die gemäss diesen Erfahrungen befruchtend wirkt.

Dem Buechehof ist aber die Integration / Inklusion ins Dorf und die Region ein grosses Anliegen. Diese wird sowohl von der Buche aber auch von 'restlichen' Buechehof grossgeschrieben, aktiv gefördert und, ganz einfach, gelebt. Es ergeben sich daraus allergrösstenteils beste Erfahrungen.

So ist absehbar, dass der Buechehof diesen Weg intensiv weitergehen wird und sich daraus in den nächsten Jahren sicher auch nächste Projekte in Lostorf und Umgebung ergeben werden.

Erste Schritte dazu sind sicher die Übernahme des Dorfkiosks in Lostorf – in welchem im Übrigen auch ein Bewohner der Buche nun mitarbeitet - und die inklusive Zirkuswoche im 2017, von der es im 2019 eine Neuauflage geben wird. Weitere Entwicklungen und Zusammenarbeitsideen mit Einwohnergemeinde, Ortsschule, Kinder- und Jugendarbeit, Bürgergemeinde und Weiteren sind im Gespräch und wir freuen uns auf das Kommende.

Der Buechehof mit seinem 'Hausschloss' - Schloss Wartenfels

Impressum und Kontakt

Dieser Bericht dokumentiert ein Förderprojekt der Age-Stiftung – weitere Informationen dazu finden Sie unter www.age-stiftung.ch. Der Bericht ist integraler Bestandteil der Förderung.

Trägerschaft: Verein BUECHEHOF Lostorf

Autoren und Gestaltung: Andreas Schmid (Gesamtleiter) und Andreas Sämi Bünder (Architekt)

Fotos: Sabina Bobst (Fotografin), Andreas Sämi Bünder, Buechehof

Datum: Januar 2019

Kontakt-Adresse bei Rückfragen: Andreas Schmid, andreas.schmid@buechehof.ch

Auftraggeber:
Verein BUECHEHOF Lostorf
Mahrenstrasse 100
4654 Lostorf
info@buechehof.ch
www.buechehof.ch

Architektur:
TOPOS Architekten FH
Dorfplatz 4
4654 Lostorf
kontakt@topos-architekten.ch
www.topos-architekten.ch